

HAFENFORUM

Prozess zur Fortschreibung des
Masterplans Stadthäfen Münster

Stadthafen 1 Nord und Süd

21. Februar 2011 | Vertiefungsschwerpunkt „Ehemaliges Osmo-Gelände“

22. Februar 2011 | Vertiefungsschwerpunkt „Stadtbereichszentrum“

23. Februar 2011 | Vertiefungsschwerpunkt „Ehemaliges Osmo-Gelände“

Stadthafen 2

02. März 2011

WORKSHOPS | DOKUMENTATION

ÜBERSICHT

- 1. Vorbemerkung.....3
- 2. Dokumentation der Workshops.....6
 - a) Dokumentation der beiden Workshops Stadthafen 1 Nord und Süd
Vertiefungsschwerpunkt „Ehemaliges Osmo-Gelände“7
 - b) Dokumentation des Workshops Stadthafen 1 Nord und Süd
Vertiefungsschwerpunkt „Stadtbereichszentrum“28
 - c) Dokumentation des Workshops Stadthafen 2.....35

Anlagen

Anlage I
Beantwortung der Sach- und Verständnisfragen

Anlage II
Faktenlage und Handlungsspielräume

Anlage III
Tischvorlagen: Zu bearbeitende Aspekte und Spielräume

HAFENFORUM

Prozess zur Fortschreibung des
Masterplans Stadthäfen Münster

1.

VORBEMERKUNG

3

Im Rahmen des HAFENFORUMS – Prozess zur Fortschreibung des Masterplans Stadthäfen Münster sind vier Workshops zur vertiefenden Bearbeitung ausgewählter Themen durchgeführt worden:

- **Stadthafen 1 Nord und Süd, Vertiefungsschwerpunkt „Ehemaliges Osmo-Gelände“**
21.02.2011, 17:30 Uhr – 21:30 Uhr, Rotunde des Stadthauses 3
19 Teilnehmer aus dem Kreis der Bürgerinnen und Bürger
- **Stadthafen 1 Nord und Süd, Vertiefungsschwerpunkt „Stadtbereichszentrum“**
22.02.2011, 17:30 – 21:30 Uhr, Raum E 751 des Stadthauses 3
22 Teilnehmer aus dem Kreis der Bürgerinnen und Bürger
- **Stadthafen 1 Nord und Süd, Vertiefungsschwerpunkt „Ehemaliges Osmo-Gelände“**
23.02.2011, 17:30 Uhr – 21:30 Uhr, Rotunde des Stadthauses 3
13 Teilnehmer aus dem Kreis der Bürgerinnen und Bürger
- **Stadthafen 2**
02.03.2011, 17:30 Uhr – 20:30 Uhr, Rotunde des Stadthauses 3
10 Teilnehmer aus dem Kreis der Bürgerinnen und Bürger

Um allen angemeldeten Personen die Teilnahme zu ermöglichen, fand der Workshop Stadthafen 1 Nord und Süd, Vertiefungsschwerpunkt „Ehemaliges Osmo-Gelände“ zwei Mal statt.

Alle Workshops orientierten sich an folgendem Ablauf:

Begrüßung und Einführung

- durch Christian Schowe, Leiter des Amtes für Stadtentwicklung, Stadtplanung, Verkehrsplanung der Stadt Münster

Darstellung der bisherigen Verfahrensschritte im Rahmen des HAFENFORUMS

- Auftaktveranstaltung am 30.09.2010
- Reflexionsveranstaltung am 26.11.2010 mit Anmeldung zu den Workshops

Erläuterung der Aufgabenstellung für die Workshops

- miteinander verschiedene Möglichkeiten für die Entwicklung des Stadthafens diskutieren
- gemeinsame Positionen sowie Dissense feststellen
- einen Beitrag zur weiteren Bearbeitung und zur politischen Entscheidungsfindung erarbeiten

Erörterung der Faktenlage und Handlungsspielräume

Darstellung der Faktenlage und der Handlungsspielräume durch Christian Schowe

- als Basis für die Diskussion im Workshop (siehe Anlage II)

Beantwortung von Sach- und Verständnisfragen

- durch die anwesenden Experten (siehe Anlage I)

Diskussion

Einführung in die Arbeitsweise der Workshops

- durch Elke Frauns, büro frauns
- Die Teilnehmer/innen sind aufgefordert, ihre Vorstellungen für die Entwicklung der jeweiligen Gebiete zu äußern. Zur Veranschaulichung ist es auch möglich, Vorschläge in vorbereitete Pläne einzuzichnen. Im Dialog werden Ideen und Vorschläge diskutiert.
- Die anwesenden Experten haben die Aufgabe, die geäußerten Ideen und Vorschläge vor ihrem fachlichen Hintergrund zu beurteilen und – soweit im Rahmen des Workshops bereits möglich – deren Machbarkeit einzuschätzen („Realitätscheck“).

Tischvorlagen

- vorbereitete Fragestellungen für die Diskussion (siehe Anlage III)

Erläuterung des weiteren Verfahrens

Dokumentation der Workshops, Veröffentlichung der Dokumentation im Internet

<http://www.muenster.de/stadt/stadtplanung/hafenforum.html>

Weitere öffentliche Veranstaltung

- zur Vorstellung und Diskussion der Ergebnisse der Workshops

Die nachfolgende Dokumentation informiert über Inhalt und Ablauf der Workshops und gibt Meinungen, Einschätzungen und Fragen der Workshopteilnehmer wieder.

HAFENFORUM

Prozess zur Fortschreibung des
Masterplans Stadthäfen Münster

2.

DOKUMENTATION DER WORKSHOPS

HAFENFORUM

Prozess zur Fortschreibung des
Masterplans Stadthäfen Münster

a)
Dokumentation der beiden Workshops Stadthafen 1 Nord und Süd
Vertiefungsschwerpunkt „Ehemaliges Osmo-Gelände“

21. und 23. Februar 2011

7

Workshop Stadthafen 1 Nord und Süd Vertiefungsschwerpunkt „Ehemaliges Osmo-Gelände“

21.02.2011, 17:30 – 21:30 Uhr, Rotunde des Stadthauses 3

Diskussion

Zur Strukturierung der gemeinsamen Arbeit im Workshop dienen drei denkbare Szenarien zur Weiterentwicklung des Vertiefungsschwerpunktes „Ehemaliges Osmo-Gelände“:

Szenario 1: Abriss der Hallen

- mit der Zielsetzung der Entwicklung eines neuen innerstädtischen Wohnquartiers mit gemischten Nutzungsstrukturen entlang der Hafenkante

Szenario 2: Teilerhalt der Hallen

- mit der Zielsetzung der Erhaltung von Teilen der heutigen Osmo-Hallen für künftige öffentliche Veranstaltungs-, Freizeit- bzw. Kulturnutzungen bei gleichzeitiger Entwicklung eines neuen innerstädtischen Quartiers

Szenario 3: Kompletterhalt der Hallen

- mit der Zielsetzung des Erhalts und der Weiterentwicklung der heutigen Nutzungen

Innerhalb dieser Szenarien werden vier inhaltliche Schwerpunkte diskutiert:

- **Nutzung** der Flächen und Gebäude
- **Städtebau und Gestaltung** der Flächen und Gebäude
- **Parken und Verkehr**
- **Umfeld** der Stadthäfen mit Wechselwirkungen und Konsequenzen für die Gesamtentwicklung

Zum Szenario 1: Abriss der Hallen

mit der Zielsetzung der Entwicklung eines neuen innerstädtischen Wohnquartiers mit gemischten Nutzungsstrukturen entlang der Hafenkante

NUTZUNG

Flächen | Gebäude

- Vor dem Hintergrund des Konfliktpotenzials Wohnen – Gastronomie spricht sich ein Teilnehmer gegen den Erhalt bzw. eine weitere Ansiedlung von Gastronomie, Eventhalle und auch eines überdimensionierten Einkaufszentrums aus, welche Menschen massenhaft in das Viertel ziehen würden. Favorisiert wird eine kleinteilige Nutzung, um Massenphänomene mit den damit verbundenen Konflikten (Lärm, Verkehr) zu umgehen. Vorstellbar wäre ein lebendiges Viertel mit Fahrradläden, Grünflächen, Bänken zum Verweilen, kleinen Läden und Kinderspielplätzen. Bedenken werden auch zur Finanzierbarkeit der Sicherung der Hallen für Großveranstaltungen geäußert. Es würde sich um ein kostspieliges Unterfangen handeln und sich nur lohnen, solange die Einnahmen die Investitionskosten übersteigen, was gerade bei einer älteren Immobilie wie die Osmo-Hallen schwierig werde. Benachbarte Nutzungen müssten in sich stimmig, wirtschaftlich und realistisch sein. Zukunftsorientiertes Wohnen und Public Viewing seien nicht vereinbar.
- Herr Kresing erläutert die Vorstellung, auf dem ehemaligen Osmo-Gelände nördlich des Hafengeweges primär eine Wohnbebauung zu realisieren. Er hält die Integration eines neuen Zentrums, einer neuen Mitte für das Hafenviertel mit Verweilqualität, für wichtig. Eine Stadtteil-Identität soll erreicht werden.

STÄDTEBAU | GESTALTUNG

Flächen | Gebäude

- Die Teilnehmer sprechen sich dafür aus, die Wasserkante öffentlich zu halten.
- Mehrere Teilnehmer halten es für wichtig, über das künftige Image des Hafenviertels nachzudenken und alleinstellende Akzente zu setzen. Mögliche Leitthemen für die Entwicklung des Viertels könnten z. B. „Ökologie“ oder „Hafentypisches“ sein. Künftige Qualitätsmerkmale des Quartiers sollten als Zielsetzung definiert werden.
- Der Anspruch wird geäußert, das Morbide und die Brüche des Münsteraner Hafens zu erhalten. Dazu gehörten auch die heutigen Nutzungen.
- Herr Kresing berichtet noch einmal von den ursprünglichen Plänen, in denen analog zu den langen Hallen Kanäle geplant waren. Die städtebauliche Idee mit Durchflutung durch das Wasser steht für eine hohe Wohnqualität. Die Kanäle könnten 30 - 40 cm tief sein und die Häuser miteinander verbinden. Die geplanten Terrassen könnten wasserseitig direkt am Wasser liegen. Dazu wird aus dem Teilnehmerkreis zu bedenken gegeben, dass die unmittelbare Nähe des Wassers junge Familien mit kleinen Kindern abschrecken könnte, da das Wasser ein gewisses Gefahrenpotenzial für die Kinder darstelle.

PARKEN | VERKEHR

Ein schlüssiges Verkehrskonzept für neue Nutzungen muss entwickelt werden.

- Das Verkehrskonzept sollte eine Verkehrsspanne beinhalten.
- Parkende PKW sollten möglichst versteckt werden zu Gunsten einer nachhaltigen Nutzung im zentralen Bereich.

UMFELD STADTHÄFEN

Wechselwirkungen | Konsequenzen

- Mehrere Teilnehmer sprechen sich dafür aus, ein städtebauliches Gesamtkonzept für die beiden Areale „Osmo-Gelände“ und „Stadtbereichszentrum“ zu entwickeln.
- Eine künftige Wohnnutzung sollte sich zum Umfeld hin öffnen und mit diesem verzahnt werden. Die Dichte und die Kleinteiligkeit der umliegenden Wohnquartiere sollte auf dem Osmo-Gelände künftig weitergeführt werden. Zum Beispiel an der Schillerstraße sollte durch die Öffnung des Geländes eine Verzahnung stattfinden und eine Durchlässigkeit bis zum Hafenbecken erreicht werden.

Zum Szenario 2: Teilerhalt der Hallen

mit der Zielsetzung der Erhaltung von Teilen der heutigen Osmo-Hallen für künftige öffentliche Veranstaltungs-, Freizeit- bzw. Kulturnutzungen bei gleichzeitiger Entwicklung eines neuen innerstädtischen Quartiers

NUTZUNG

Flächen | Gebäude

Weiterentwicklung der heutigen Nutzung (Gastronomie, Großereignisse)

- Einige Stimmen plädieren dafür, die Hallen als Standort von Gastronomie und Großereignissen (Public-Viewing, Open-Air-Kino, Oktoberfest) zu erhalten. Folgende Begründungen werden angeführt:
- Die Zwischennutzungen der Hallen mit Sportveranstaltungen, Public-Viewing und dem Coconut-Beach haben zur Attraktivität der Hallen als Veranstaltungsort und des Kreativkais insgesamt beigetragen.
- Die Großveranstaltungen, die bisher in den Hallen stattgefunden haben, werden als ein wichtiger Bestandteil von Münster identifiziert. Andere Standorte werden für die Großveranstaltungen nicht in Betracht gezogen, da in den Osmo-Hallen eine unvergleichbare Stimmung (Stadionatmosphäre) herrscht. Der Kreativkai habe sich als Ausgehmeile etabliert.
- Die Kapazitäten der großen Halle sind ausgelastet, so dass die Überlegungen nicht dort hin gehen sollten, welche weiteren Nutzungen dort stattfinden können, sondern welche Ausstrahlung über den Stadtteil hinaus erreicht werden kann. Um die nachfolgenden Generationen zu berücksichtigen, sollte so flexibel gebaut werden, dass die Nutzung in zehn Jahren auch verändert werden könnte.

- Bisher wurde nur ein Bruchteil der Hallen temporär genutzt. Eine wichtige Frage sei, ob überhaupt noch mehr solcher Nutzungen benötigt werden. Oder reicht es nicht auch, wenn man Hallenteile an der Wasserkante als kleines „emotionales Juwel“ erhält?
- Von Expertenseite wird verdeutlicht, dass alle Ideen und Konzepte vor den Hintergrund der wirtschaftlichen Tragfähigkeit gestellt werden müssen, um zu einer realistischen Einschätzung der Umsetzungschancen zu kommen.

Betriebsmodell Veranstaltungshalle

Die Möglichkeit, Investitionen in den Erhalt der Osmo-Hallen durch die Stadt Münster zu subventionieren, wird in den Raum gestellt:

- Einige Teilnehmer bringen die Idee ein, die Grundstücke, welche sich im Besitz der Stadtwerke befinden, zu einem „finanzierbaren“ Preis anzubieten, um Investoren zu finden. Eine solche Subventionierung würde es einem Investor/ Betreiber einer Veranstaltungsortlokalisierung ermöglichen, Teile der Hallen zu erhalten und zu bewirtschaften. Eine Kombination öffentlicher und privater Nutzungen wäre hier denkbar.
- Es wird klargestellt, dass die Stadtwerke eine eventuelle Subventionierung nicht tätigen werden. Diese Aufgabe läge ggf. bei der Stadt Münster.

Konfliktpotenzial Wohnen | Veranstaltungshalle

- Es wird angeregt, über Ausweichstandorte für Großereignisse, wie z. B. die Halle Münsterland, nachzudenken. Bei einem etwaigen Erhalt der Osmo-Hallen als Veranstaltungsort werden Konflikte mit dem Wohnumfeld gesehen. Verkehr und Lärm, welche durch die Veranstaltungen aufkommen, stören die Anwohner.

Wohnen

Bei der Diskussion über eine mögliche Wohnbebauung lag der Tenor auf einer Durchmischung der Bevölkerungsstruktur. Wohnraum für unterschiedliche Zielgruppen sollte angeboten werden.

- Von einem Teilnehmer wird der Eindruck geschildert, dass viele der über 40 – 50-jährigen aus dem Viertel „Klein-Muffi“ wegzögen, da es ihnen zu laut sei und das Viertel mehr und mehr jüngere Menschen anziehe. Eine Durchmischung sei in jedem Fall wichtig. Auch hochpreisiger Wohnraum wird kritisch gesehen. Gastronomie sei auf Grund des Konfliktpotenzials mit der Wohnnutzung weniger wünschenswert.
- Das Gebiet muss vital sein, dazu werden alle Altersgruppen benötigt. Eine Vision wäre: Wasser – Vitalität – viele Generationen. So könnte sich ein Stadtteil entwickeln, der einen Maßstab setzen kann für Münster.
- Bei einer Wohnbebauung sollten Wohnungen für Familien mit Kindern sowie für ältere Menschen entstehen.
- Einzelne Vorschläge zu Gunsten einer kleinteiligen Struktur sind, ein Angebot an Niedrigenergie-Wohnungen, altengerechten Wohnungen und überdachten Plätzen zu schaffen. Ergänzend könnte Raum für ein Pflegebüro und viele kleine Einzelnutzungen geschaffen werden. In einer reinen Wohnbebauung wird ein Verlust von Lebenskultur gesehen, die aber eine lebendige Stadt ausmacht.

- Der Hafenmarkt war nach Ansicht eines Teilnehmers von der Grundidee her zwar gut, eine offene Halle oder eine überdachte Fläche wäre aber besser geeignet gewesen. Vorstellbar wäre, den Bereich hinter dem Hafengeweg für Wohnbebauung vorzusehen. Junges Wohnen bzw. Studierende sollten im lebhafteren Teil, die älteren Generationen, die mehr Ruhe suchen, sollten weiter Richtung Schillerstraße Wohnraum finden. Es sollte keine reine Wohnbebauung stattfinden, sondern eine gute Durchmischung von Wohnen, Freizeit und Gastronomie.

Zu dem Thema Wohnen in Verbindung mit Gewerbe und Emissionsschutz äußerten sich die Teilnehmer dahingehend, dass eine Wohnbebauung an der Wasserseite nicht ernsthaft erwogen werden könne, wenn vorab ca. 3 Mio. Euro in Emissionsschutzmaßnahmen investiert werden müssen. Auf Grund der notwendigen Investitionen in den Emissionsschutz am Kraftwerk bei einer Wohnbebauung an der Wasserkante wird es für realistischer gehalten, im hinteren Bereich Wohnen und an der Wasserkante gewerbliche Nutzungen zu realisieren. Die gewerbliche Nutzung müsste jedoch im Einklang mit der Wohnbebauung stehen. Ein Verdrängungswettbewerb zwischen Wohnen und Gewerbe sollte vermieden werden.

Weitere Nutzungsideen

- Einen neuen Aspekt stellt die Integration einer Markthalle mit Einlaufsmöglichkeiten in der 30 m breiten und 115 m langen Halle dar. Zudem könnten Parkmöglichkeiten mit direktem Zugang in die Halle geschaffen werden. Im Riegel bis zur Halle könnte Gastronomie stattfinden. Daneben zu beiden Seiten sowie auf dem Gelände „Stadtbereichszentrum“, könnte, abgeschirmt vom Hansaring, Wohnen stattfinden. Der Gedanke, das geplante Einkaufszentrum in die Halle zu verlagern, wird von mehreren Teilnehmern positiv aufgenommen. Die Kapazitäten der Hallen geben bereits im hinteren Bereich genug Fläche frei für das geplante Einkaufszentrum mit über 6.000 m². Im vorderen Bereich könnten auf den verbleibenden 2.000 m² vereinzelte Veranstaltungen stattfinden.
- Wenn die Hallen erhalten bleiben, wäre eine verglaste „Skyline“ vorstellbar, die in der oberen Etage beispielsweise ein Kulturzentrum mit Museen, Ausstellungsräumen, Galerien oder auch Büros vorhält und im Erdgeschoss Marktplätze anbietet.
- Ein Teilnehmer ist dafür, vom bisherigen Konzept für die Wasserkante, im Erdgeschoss Geschäfte und darüber Wohnen anzusiedeln, abzuweichen und zu einer hafentypischen, zeitgemäßen Planung zu gelangen.
- Es wird darauf hingewiesen, dass eine zukünftige Nutzung, egal ob als Event- oder als Markthalle, mit der angrenzenden Nachbarschaft korrespondieren muss. Des Weiteren müssten bei einem potenziellen Marktbetrieb Dinge wie Anlieferung etc. gemeinsam mit einem künftigen Betreiber ausgearbeitet werden.

STÄDTEBAU | GESTALTUNG

Flächen | Gebäude

Mehrere Einzelmeinungen werden zusammengetragen, die sich mit dem Spannungsfeld des Erhalts von hafentypischen Elementen und einer Neubebauung einschließlich der Umnutzung der Hallen beschäftigen. Dabei wird nach erhaltenswerten Teilen der Osmo-Hallen gesucht. Mehrere Teilnehmer sprechen sich für den Erhalt der wasserseitigen Ansicht aus. Weiter werden als erhaltenswert die große Halle, die von der Schillerstraße bis zur Wasserkante reicht und durch das überkragende Dach gekennzeichnet ist, sowie der Spänebunker identifiziert.

- Grundsätzlich sollte nach Alleinstellungsmerkmalen für das Hafenviertel bzw. für die Osmo-Hallen gesucht werden, die in der weiteren Entwicklung aufgegriffen werden. Ein Image mit Ausstrahlungskraft sollte entwickelt werden.
- Die Hallen seien prägend für Münster und sollten, zumindest in Teilbereichen, erhalten bleiben. Die funktionale Mitte des Geländes sollte am Wasser liegen.
- Der Hafen in Münster sei ein „Sahnestück“ und werde die Investoren anziehen. Gerade vor diesem Hintergrund sollte man das Hafentypische für Münster nicht aus den Augen verlieren.
- Wichtig sei, nicht zu überlegen was hafentypisch ist, sondern was „Münster - hafentypisch“ ist. Eine nachhaltige Entwicklung stehe auf drei Säulen: Ökologie, Ökonomie und Soziales. Eine Abstimmung künftiger Nutzungen untereinander sei erforderlich.
- Man sollte auch überlegen, was industrie- oder gewerbetypisch ist, da es sich hier um ein Gewerbegebiet mit Wasserzugang handelt. Eine Kombination alter Hafengebäude und neuer Gebäude sollte stattfinden und keine neue einheitliche Front geschaffen werden. Ein Teilerhalt der Osmo-Hallen unter Berücksichtigung dessen, was hafentypisch und originell ist und wodurch sich Münster von anderen Städten abhebt, wird befürwortet.
- Prägend seien die überkragenden Dächer und die Eventflächen mit „Heaven“ und „Coconut“. Vor einer umfassenden Planung sollte Klarheit darüber erlangt werden, welche Gebäudeteile unter baulichen, architektonischen oder funktionalen Aspekten oder als Alleinstellungsmerkmal als erhaltenswert eingestuft werden. Der Bereich an der Wasserfront könnte zur gewerblichen Nutzung dienen, während im hinteren Bereich originelle Wohnbebauung entstehen könnte.
- Die Ansicht der Gebäude an der Wasserkante sollte aus städtebaulicher Sicht in ihrem alten Charme als Ensemble bestehen bleiben. Ein neuer Mittelpunkt muss sich nicht zwangsläufig in der räumlichen Mitte des Quartiers befinden, sondern kann auch an anderer attraktiver Stelle verortet sein (z. B. am Wasser, für alle öffentlich zugänglich und nutzbar).
- Ein Teilerhalt der Hallen macht nur Sinn, wenn die Atmosphäre der Hallen erhalten bleiben kann. Positiv wird der Maßstabssprung zwischen Wohnbebauung, Wandscheibe und Hallen, der von der Straße aus wahrnehmbar ist, gesehen.
- Wenn man über einen Teilerhalt der Hallen diskutiert, wäre die Ensemble-Struktur an der Wasserkante zu erhalten. Die zentrale Halle, die auch die längste Halle mit dem optimalsten Raumerlebnis und konstruktiv erhaltenswert ist, könnte das Zentrum des Stadtteils Herz-Jesu-/ Hansaviertel bilden. Die Silhouette mehrerer Hallen mit seitlich angrenzender Neubebauung könnte dieses Ensemble direkt am Wasser bilden. Die lange Halle könnte dabei die dauerhafte Funktion einer Marktnutzung übernehmen.
- Ein hafentypischer Mittelpunkt für das Quartier könnte ggf. auch in einer großen Halle untergebracht sein. Was hafentypisch und als Image des Hafengebietes erhalten werden soll, müsse mit der Architektur der Neubebauung in Einklang stehen.
- Von Einzelnen wird vorgeschlagen die große Halle als hafentypisches Element zu erhalten, diese könnte eine Schutzzone für eine künftige Wohnbebauung bilden.
- Der Spänebunker wird als erhaltenswert angesehen.

Bei der Konzeption künftiger städtebaulicher Strukturen sollten aus Sicht mehrerer Teilnehmer folgende Aspekte Berücksichtigung finden:

- Eine Verzahnung mit den bestehenden Wohnquartieren sollte erfolgen. Die Entwicklung der Fläche sollte die Durchlässigkeit vom Herz-Jesu-/ bzw. Hansa-Viertel bis zum Hafenbecken vorsehen. Die heutige lange Wand entlang der Schillerstraße sollte aufgebrochen werden.
- Die Wasserkante sollte öffentlich bleiben.
- Eine „Mitte“ für das Hafenviertel mit hoher Verweilqualität sollte herausgebildet werden.

PARKEN | VERKEHR

Verkehrsaufkommen

- Grundsätzlicher Tenor ist, dass sowohl die Schillerstraße als auch der Hansaring bzgl. des Verkehrsaufkommens bzw. der Parksituationen optimiert werden müssen. Eine Ertüchtigung des Knotenpunktes wird als notwendig erachtet.
- Vorgeschlagen wird eine Brücke über das Hafenbecken als Verbindung zwischen Nord- und Südseite. Auf der südlichen Seite könnten dann Stellplatzflächen geschaffen werden, die das Hafenviertel entlasten würden.
- Eine Verbesserung der ÖPNV- Erschließung wird gefordert.

Wegeverbindungen | Spange

- Nach Ansicht eines Teilnehmers fehlt ein verkehrsplanerisches Gesamtkonzept für den Raum Hansaviertel, das zu einer spürbaren Entlastung der in der Wahrnehmung überlasteten Straßen führt und den Verkehrsfluss sicherstellt. Dies sei insbesondere vor dem Hintergrund der geplanten Ansiedlungen erforderlich.
- Es wird der Stand der Planungen zur Sicherung der Erreichbarkeit des Hafenviertels erläutert. Das Osmo-Gelände soll nachzeitigem Stand der Planungen, welcher sich auf das Szenario Wohnbebauung stützt, über die Schillerstraße erschlossen werden. Die Durchlässigkeit kann mittels einer zusätzlichen Verkehrsspanne erhöht werden. Dadurch könne der Verkehr vom Hafenviertel besser auf den Hansaring abfließen und die Durchlässigkeit für Fußgänger und Radfahrer würde sich verbessern. Allerdings wäre durch die Spange auch mehr Verkehr auf dem Hafenviertel zu erwarten. Es wird betont, dass auch im Hinblick auf das Verkehrsaufkommen auf die Verträglichkeit der künftigen Nutzungen zu achten ist. Die Verkehrsplanung ist auf die künftige Nutzung abzustimmen.

Stadtbereichszentrum - Parken

- Ein Teilnehmer schlägt vor, für die erforderlichen PKW-Stellplätze des Stadtbereichszentrums ein nachhaltiges Konzept zu entwickeln (z. B. ein überdachter Parkplatz mit Dachbegrünung oder die Kombination mit anderen Nutzungen einschließlich Bewegungsmöglichkeiten und Bänken zum Verweilen).
- Es wird verdeutlicht, dass die notwendigen Stellplätze für das Stadtbereichszentrum auf diesem Grundstück zwar geschaffen werden müssen. Sie müssen aber nicht ebener Erde zu Lasten von Grünflächen entstehen. Vorstellbar wäre z. B. auch eine Tiefgarage.

Stadtbereichszentrum - Verkehrsaufkommen

- Kritisch wird der zusätzliche Lieferverkehr gesehen, der den Hansaring zusätzlich belasten und den Wohnwert des Quartiers mindern würde.
- Ein Teilnehmer regt an, dass das Stadtbereichszentrum über den Hafenweg Richtung Schillerstraße erschlossen werden könnte. So könnte der zusätzliche Verkehr eventuell an der Schillerstraße abgefangen werden, und würde den Hansaring nicht zusätzlich belasten.

UMFELD STADTHÄFEN

Wechselwirkungen | Konsequenzen

Gesamtentwicklung Osmo-Gelände und Stadtbereichszentrum

Die Entwicklung einer städtebaulichen Gesamtkonzeption wird von einer großen Zahl der Teilnehmer für erforderlich gehalten. Herr Kresing als Grundstückseigentümer bekräftigt diese Forderung. In der Entwicklung der Fläche „Stadtbereichszentrum – Osmo“ als Ganzes läge eine große Chance für das Hafenviertel und die umliegenden Wohnquartiere.

- Einige Teilnehmer möchten die Hallen nicht als Ausgangspunkt für die gesamte weitere Entwicklung des Hafens sehen. Derzeit werde die Entwicklung eines ganzen Viertels nur von der mittleren Halle abhängig gemacht, die nicht hafentypisch sei und an jeder anderen Stelle stehen könne. Weitere große Brachflächen in exponierter Lage, die ebenfalls ein spannendes und interessantes Entwicklungspotenzial böten, sollten in die Diskussion einbezogen werden.
- In Bezug auf die geplante Architektur für das Stadtbereichszentrum wird kritisch angemerkt, dass sie keine besonderen hafen- bzw. münstertypischen Elemente zeige. Vorstellbar wäre für mehrere Teilnehmer wie vorgeschlagen die Unterbringung des Einkaufszentrums in der großen Halle, während Wohnbebauung Richtung Hansaring und im östlichen Bereich Platz finden könnte. Die Nutzung in unmittelbarer Nähe der Halle könnte weiterhin eine Zwischennutzung aus dem Kreativwirtschaftsbereich sein.

Ideen und Vorschläge für die Südseite des Stadthafens 1

- Einzelne Meinungen zu diesem Themenfeld sind, dass durch die Errichtung einer Brücke über das Hafenbecken eine Verbindung zwischen Nord- und Südseite geschaffen werden könnte. Die Brücke würde ein wichtiges Instrument darstellen, um Lebensräume zu verknüpfen und um eine Durchgängigkeit zu erreichen. Auf der südlichen Seite könnten dann Stellplatzflächen geschaffen werden.
- Als Nutzungsmöglichkeiten auf der Südseite werden gewerbliche Nutzungen vorgeschlagen, wie beispielsweise kreative, ökologische oder innovative Gewerbe, die zwar publikumswirksam aber emissionsarm wären. Bürogebäude dagegen werden eher negativ gesehen.
- Eine Idee für die Fahrradstadt Münster wäre die Errichtung einer Fahrradmanufaktur auf der Südseite des Stadthafens 1.

Zum Szenario 3: Kompletterhalt der Hallen

HAFENFORUM

Prozess zur Fortschreibung des
Masterplans Stadthäfen Münster

Der Kompletterhalt der Hallen ist nach Einschätzung der Teilnehmer/innen eher unrealistisch, es sei denn, es würden konstruktive Vorschläge zur Instandhaltung und Nutzung der Hallen vorgebracht. Es wird vereinbart, dieses Szenario in diesem Workshop zunächst zurück zu stellen.

Teilnehmer/innen-Liste

Workshop Stadthafen 1 Nord und Süd, Vertiefungsschwerpunkt „Ehemaliges Osmo-Gelände“
21.02.2011

Bürgerinnen und Bürger

Nadine Barrera	Hans-Werner Grimme
Christof Bernard	Beate Hessel
Julia Bernard	Christoph Kamps
Rainer Bode	Matthias Keen
Roland Bondzio	Dr. Wolfgang Kleiböhmer
Stephan Bracht	Moritz Knuth
Cornelia Domdey	Dr. Christian Krajewski
Walter Filbry	Michael Mönig
Norbert Frede	Powroznik, Pascal
Lenard Urs Gawantka	

Externe Experten

Uwe Hallmann
Rainer Maria Kresing

Experten der Stadt Münster / Stadtwerke Münster GmbH

Gerd Franke	Leiter der Abteilung Vorbereitende Planung, Stadterneuerung
Dr. Henning Müller-Tengelmann	Stadtwerke Münster GmbH
Andreas Leifken	Abteilung Vorbereitende Planung, Stadterneuerung
Ralf Renkhoff	Abteilung Verkehrsplanung
Christian Schowe	Leiter des Amtes für Stadtentwicklung, Stadtplanung, Verkehrsplanung

Politische Vertreter/innen

Sybille Benning	Stephan Hense
Thomas Fastermann	Sebastian Kroos
Robert Fraude	Jürgen Reuter

Moderation

Elke Frauns	büro frauns
Nicole Bodem	büro frauns

Workshop Stadthafen 1 Nord und Süd Vertiefungsschwerpunkt „Ehemaliges Osmo-Gelände“

23.02.2011, 17:30 – 21:30 Uhr, Rotunde des Stadthauses 3

Zum Szenario 1: Abriss der Hallen

Die Teilnehmer/innen schließen das Szenario „Abriss der Hallen“ aus. Die Diskussion bewegt sich innerhalb des Szenarios „Teilerhalt der Hallen“.

Zum Szenario 2: Teilerhalt der Hallen

mit der Zielsetzung der Erhaltung von Teilen der heutigen Osmo-Hallen für künftige öffentliche Veranstaltungs-, Freizeit- bzw. Kulturnutzungen bei gleichzeitiger Entwicklung eines neuen innerstädtischen Quartiers

NUTZUNG

Flächen | Gebäude

Weiterentwicklung der heutigen Nutzung (Gastronomie | Großereignisse)

Die Teilnehmer diskutieren rege über die Möglichkeit, die wassernahen Teile der Osmo-Hallen (Kaikan- te bis Hafenweg) in Kombination mit einer Weiterentwicklung der Nutzung durch Gastronomie und für Großereignisse zu erhalten. Für diese Nutzung müssten die einzelnen Hallen einigen Teilnehmern zufolge allerdings nicht durchgängig erhalten werden. Erhalten werden sollten in erster Linie der Hallenteil, der heute durch das „Heaven“ genutzt wird (Gastronomienutzung erhalten) sowie der Teil, der durch das überkragende Dach gekennzeichnet ist (Erhalt, um weiterhin Großereignisse durchführen zu können). Begrüßt würde von diesen Teilnehmern auch der Erhalt der Freifläche, die heute durch das Coconut Beach genutzt wird.

- Von Expertenseite wird erläutert, dass bei allen Überlegungen des Teilerhalts der Hallen die wirtschaftliche Tragfähigkeit zu prüfen sei.

Begründungen für den Erhalt der Nutzung durch Gastronomie und Großereignisse:

- Ein Teilnehmer als Vertreter der Dockland GmbH & Co. KG schildert, dass für den Erfolg des Heavens die beiden Faktoren „Marke Heaven“ und „Standort“ ausschlaggebend seien. Die Halle selbst, in der das Heaven untergebracht ist, spielt keine besondere Rolle. Das Besondere des Standorts entstehe durch die Kombination von Wasser und zentraler Lage. Der Stadthafen wird generell als optimale Lage für Gastronomie gesehen, wobei der Stadthafen 2 beispielsweise in der Wahrnehmung der Besucher deutlich weiter weg und somit als Standort für das Heaven nicht so interessant sei.
- Das Heaven stehe wirtschaftlich auf gesunden Füßen. Seitens der Betreiber werde eine dauerhafte Sicherung angestrebt. Ein Erwerb des Gebäudes durch die heutigen Betreiber wäre denkbar. Sie sind sich darüber klar, dass damit Investitionen in schalldämmende Maßnahmen (Schwachstelle

Dach) notwendig würden. Dies gilt insbesondere, wenn eine Wohnnutzung im Umfeld realisiert würde.

- Einige Teilnehmer meinen, dass die Veranstaltungsnutzung eines Teils der Hallen in kreativer Weise entstanden sei. Dies sollte in die weitere Entwicklung einbezogen werden und nicht kurzerhand unterbunden werden.
- Ein Teilnehmer ist der Ansicht, dass in Münster Bedarf an kostengünstig zu betreibenden Veranstaltungsorten besteht, um ein Angebot an Veranstaltungen mit günstigen Eintrittspreisen realisieren zu können. Hier sei keine besondere Veranstaltungstechnik erforderlich. Das Angebot sollte in Ergänzung zum Angebot der Halle Münsterland stehen. Hierzu wird seitens der Experten zu bedenken gegeben, dass bei einem Erwerb der Hallen und dauerhaftem Betrieb hohe Investitionen in den Bestand erforderlich wären, so dass ein kostengünstiger Betrieb nicht unbedingt möglich ist.
- Ein Teilnehmer sieht Bedarf an einem Veranstaltungsort für wenige, große Veranstaltungen im Jahr.

Betreibermodell Veranstaltungshalle

Unterschiedliche Meinungen werden offenbar bei der Frage, wie eine Veranstaltungshalle betrieben werden kann. Tendenziell spiegelt die Diskussion zum einen die Auffassung wider, dass die Stadt Münster sich zu Gunsten des Erhalts eines Veranstaltungsortes für wenige, große Veranstaltungen engagieren sollte. Zum anderen gibt es aber auch Stimmen, die gegen ein Modell mit städtischem Engagement sprechen.

- Grundsätzlich wird erläutert, dass ein wirtschaftlicher Betrieb einer Veranstaltungshalle voraussetzt, dass bei gutem Besuch der Angebote ca. 180 – 200 Veranstaltungen jährlich durchgeführt werden müssen.
- Einige Teilnehmer sind der Meinung, dass ein wirtschaftlicher Veranstaltungsbetrieb nicht mit einer möglichen Wohnnutzung vereinbar sei. Insbesondere der Besucherverkehr würde das Quartier zu stark belasten.
- Andere Teilnehmer halten eine Weiterentwicklung der Kreativität bei der Veranstaltungsorganisation in den Osmo-Hallen unter wirtschaftlichen Zwängen nicht für möglich. Sie befürchten, dass bei wirtschaftlichem Betrieb ähnliche Veranstaltungen angeboten werden, wie man sie bereits an anderen Standorten findet.
- Mehrere Teilnehmer meinen, dass der Betrieb einer Veranstaltungshalle vor dem Hintergrund der notwendigen Investitionen in privater Hand unrealistisch sei. Dies gelte erst recht, wenn nur wenige Veranstaltungen durchgeführt werden sollten. Sie regen an, dass die Stadt Münster den Betrieb in der bisherigen Form weiter ermöglichen sollte, indem sie sich finanziell engagiert. Eine Vermietung an private Veranstalter wäre denkbar. Folgende Argumente für dieses Betriebsmodell werden formuliert:
 - Das Label „Osma-Halle“ sei zu einem Aushängeschild für Münster geworden und habe überregionale Bedeutung. Darauf könne die Stadt Münster unter Marketinggesichtspunkten nicht verzichten.
 - Ein Vertreter der Bündnis 90/Die Grünen/GAL plädiert dafür, das Thema abseits von wirtschaftlichen Erwägungen zu betrachten. Es müsse eine Antwort auf die Frage gefunden werden, ob die Osmo-Hallen als Veranstaltungsort zum Zukunftspotenzial der Stadt Münster gehören, das erhalten und überregional vermarktet werden sollte.

- Für die weitere Diskussion wird dazu durch einen städtischen Experten klargestellt, dass ein solches Engagement keine Verpflichtung der Stadt ist, sondern ggf. eine freiwillige Leistung darstellen würde.
- Die Nutzung sei einzigartig und erhaltenswert. Durch die heutige Nutzung seien die Osmo-Hallen beliebt, und es bestehe eine emotionale Bindung daran.
- Einige Teilnehmer stellen heraus, dass für Public Viewing und Oktoberfest eine Fläche von ca. 3.000 m² (10 % der Hallenfläche) benötigt wird. Die Teile der Hallen stehen heute in der öffentlichen Wahrnehmung als Orte, an denen etwas los ist. Sie seien einzigartig in Münster und sollten nicht nur als „Zitat“ mit einer neuen Nutzung bestehen bleiben.
- Mehrere Teilnehmer plädieren für einen Betrieb des Veranstaltungsortes ohne finanzielle Beteiligung der Stadt Münster mit folgenden Argumenten:
 - Das Potenzial für einen wirtschaftlichen Betrieb durch private Akteure wird von einem Teilnehmer gesehen.
 - Ein Teilnehmer plädiert für eine kreative Herangehensweise an den Erhalt des Veranstaltungsortes „Osma“.
 - Nach Ansicht eines Teilnehmers wären vereinzelte Veranstaltungen ggf. noch verträglich für das Wohnumfeld. Diese könnten auf einem Platz am Ende der Achse Schillerstraße – Hafenbecken platziert werden.
 - Als ein Ansatz wird formuliert, das Nutzungskonzept für den Veranstaltungsort nicht auf eine reine Veranstaltungsnutzung auszurichten, sondern breiter aufzustellen. Eine Vision für das gesamte Areal sollte entwickelt werden, z. B. der Aufbau eines Wissenschaftszentrums oder eines Gründerzentrums. Als ein weiteres Thema für eine „Gesamtvision“ wird die Idee einer Ladengalerie entlang einer möglichen Wegeverbindung Schillerstraße - Hafenbecken genannt (s. u. „Weitere Nutzungsideen“), an deren Ende sich direkt am Wasser eine öffentliche Freifläche befinden könnte. Die Fläche könnte als Stadtplatz fungieren und für wenige öffentliche Veranstaltungen und kleine Konzerte genutzt werden.

Konfliktpotenzial Wohnen | Veranstaltungshalle

Die Teilnehmer suchen Lösungsansätze, um das Konfliktpotenzial zwischen einer möglichen gastronomischen Nutzung/ Events und einer möglichen Wohnnutzung zu entschärfen. Seitens der Experten wird darauf hingewiesen, dass benachbarte Nutzungen auf eine verträgliche Weise ohne gegenseitige Störungen gestaltet werden müssen. Im Hinblick auf eine mögliche Wohnnutzung sind Schall und Verkehr beispielhafte Faktoren, die dabei berücksichtigt werden müssen.

- Vorgesprochen wird eine Pufferzone zwischen Gastronomie/Event und den Wohnungen, die durch andere Nutzungen belegt ist, z. B. Büros, soziale Einrichtungen, wie z. B. ein Kinderhort.
- Ein Vorschlag bezieht sich auf den Gebäudeteil zwischen Heaven und dem Hallenteil mit dem überkragenden Dach. Hier wird eine Mischnutzung vorgeschlagen, die Büros und Einzelhandel beinhalten kann.
- Ein Teilnehmer bescheinigt der Bewohnerschaft Hansaviertels Toleranz gegenüber der Gastronomie im Hafen. Um Konfliktpotenzial zwischen Gastronomie und Wohnen zu entschärfen, hält er

HAFENFORUM

Prozess zur Fortschreibung des
Masterplans Stadthäfen Münster

Maßnahmen für Sauberkeit und Sicherheit erforderlich. Der Teilnehmer ist der Ansicht, dass die gastronomische Nutzung wirtschaftlich auch in Zukunft aufrecht erhalten werden kann, da das Umfeld entsprechend attraktiv ist.

- Wichtig scheint einem Teilnehmer, die richtige Größenordnung für eine Veranstaltungs- bzw. Platzfläche zu finden und das überkragende Dach zu erhalten. Die künftige Nutzung muss tragfähig und verträglich zu den Nutzungen im Umfeld sein.
- Ein Teilnehmer plädiert dafür, die vorgegebene Struktur der Hallen einschließlich des Skelettbaus in einem Teil zur Nutzung für Großereignisse zu erhalten und das Dach zu öffnen. Er begründet dies mit geringeren Investitionskosten in den Erhalt des Hallenteils. Manche Veranstaltungen könnten problemlos unter freiem Himmel stattfinden, oder es werde ohnehin ein Zelt aufgebaut (Oktoberfest).

Weitere Nutzungsideen

- Eine Idee stößt grundsätzlich auf vielfache Zustimmung: Die lang gezogene Struktur der Hallen könnte aufgegriffen werden, indem die Halle mit dem überkragenden Dach erhalten und als Wegeverbindung zwischen Schillerstraße und dem Hafenbecken geöffnet wird. Direkt am Hafenbecken könnte sich eine platzartige Aufweitung des Weges befinden. Auf diesem Platz könnten öffentliche Veranstaltungen, wie z. B. Public Viewing, stattfinden. Kleinteilige Ladenflächen mit Geschäften hoher Qualität könnten den Weg säumen, erinnernd an Beispiele aus Südeuropa. Die Ansiedlung von Einzelhandel sollte in Abstimmung bzw. Ergänzung zu den Planungen für das Stadtbereichszentrum erfolgen. Generell wird der Anspruch formuliert, eine vitale Nutzung zu etablieren, die die Osmo-Hallen als „Denkmal“ lebendig hält.
- Ein Teilnehmer meint, dass eine Einkaufsgalerie nicht dem heutigen Charme der Osmo-Hallen entspräche, auch wenn die Größe der Halle weiterhin wahrnehmbar bleibt. Ihm sei wichtig, die markanten Punkte an der Wasserseite zu erhalten. Dabei sei der Spänebunker ein besonders erhaltenwertes Gebäude. Er regt an, für die Flächen Osmo-Gelände und Stadtbereichszentrum ein umfassendes Nutzungskonzept zu entwickeln.

Wohnen

- Ein Teilnehmer spricht sich für einen höheren Anteil an sozialem Wohnungsbau aus, damit auch Menschen mit geringem Einkommen im Viertel wohnen können.

STÄDTEBAU | GESTALTUNG

Flächen | Gebäude

Mehrere Teilnehmer begründen den Teilerhalt der Osmo-Hallen mit einer emotionalen Bindung an das heutige Erscheinungsbild mit seinem typischen rauen, rustikalen und morbiden Charakter und prägenden Elementen, wie z. B. den Spänebunker, das überkragende Dach im mittleren Hallenteil und die Eigenart der Hallendächer bzw. die Markanz der Fassade entlang der Wasserkante.

Im Lauf der Diskussion wird die Frage aufgeworfen, ob ein Erhalt des heutigen Charakters bei gleichzeitiger Weiterentwicklung der Nutzungen überhaupt möglich ist, und wie viel der alten Bausubstanz erhalten werden muss, um auf die emotionale Bindung an das Erscheinungsbild zu Genüge einzugehen.

Als prägendes Charakteristikum, in dem der Charme der Osmo-Hallen begründet liegt, wird deren Größe genannt. Dieses zu erhalten sei nach Ansicht einiger Teilnehmer schwierig. Mehrere Teilnehmer sehen eine Chance für die Bewahrung des Größeneindrucks im Erhalt der zentralen Halle in Form einer Wegeverbindung von der Schillerstraße zum Hafenbecken. Andere Teilnehmer sehen den prägenden Charakter zerstört, selbst wenn diese Längsachse aufgegriffen wird und in ihrer Dimension erhalten bleibt.

Im Einzelnen werden folgende Ideen und Anforderungen an die städtebauliche Gestaltung formuliert:

- Unterschiedliche Erlebnisbereiche entlang der Wasserkante sollten gebildet bzw. erhalten werden.
- Durchlässigkeiten / Wege- und Blickbeziehungen zum Wasser sollten geschaffen werden. Insbesondere eine Wege- und Blickbeziehung durch die bestehende Osmo-Halle bis zum überkragenden Dach mit einem öffentlichen Platz an der Kaikante wird mehrfach genannt.
- Bestehende reizvolle Blickbeziehungen sollten bewahrt werden.
- Die lange Wand an der Schillerstraße sollte zu Gunsten einer aufgewerteten Ansicht aufgelöst werden.
- Hafenassoziatives sollte erhalten werden.
- Das Stahlskelett der Hallen könnte erhalten werden und auf ein Dach, zumindest in Teilen, verzichtet werden. Dies könnte auch ein Ansatz sein, um die Investitionskosten zu reduzieren. Hierzu wird von Expertenseite erläutert, dass die zahlreichen Tauben ein großes Problem darstellen. Deshalb sei von einem Glasdach o. ä. eher abzuraten. Blieben die Hallen ganz offen, sei dies aber als unproblematisch einzuschätzen.

PARKEN | VERKEHR

Wegeverbindungen

- Die vorgeschlagene Wegeverbindung Schillerstraße – Hafenbecken, die in die bestehende Halle integriert wird, findet breite Zustimmung. Eine solche überdachte Verbindung habe den Vorteil, dass man diesen Weg trockenen Fußes zurücklegen kann.
- Ein Teilnehmer formuliert, dass bei vitaler Nutzung der Südseite des Hafenbeckens mit der vorgeschlagenen öffentlichen Grünfläche an der Spitze, einem sozio-kulturellen Zentrum und einer Fläche für Großveranstaltungen (s. Diskussion „Umfeld Stadthäfen“) eine Verbindung von der Nord- auf die Südseite für Fußgänger und Radfahrer für eine bessere Erreichbarkeit beider Seiten erforderlich wäre.

Parken

- Ein Teilnehmer plädiert dafür, sämtliche PKW-Stellplätze, die für die zukünftigen Nutzungen des Osmo-Geländes und für das Stadtbereichszentrum erforderlich sein werden, in einer Tiefgarage unterzubringen. Die ebenerdige Fläche sei zu wertvoll, um Stellplätze vorzusehen. Die Fläche sollte einer vitalen Nutzung durch die Menschen vorbehalten bleiben.

UMFELD STADTHÄFEN

Wechselwirkungen | Konsequenzen

Gesamtentwicklung Osmo-Gelände und Stadtbereichszentrum

Die Teilnehmer halten eine kombinierte Betrachtung der beiden Entwicklungsflächen „Osmo“ und „Stadtbereichszentrum“ für dringend erforderlich, und sie folgen in diesem Punkt Herrn Kresing. Eine städtebauliche Gesamtkonzeption sollte entwickelt werden, um die Chance für eine qualitätvolle Entwicklung des Geländes zu nutzen. Grundsätzlich solle man sich von Grundstücksgrenzen befreien, und die Chance nutzen, unkonventionelle Lösungen zu finden. Dazu sollten die Investoren und Eigentümer in Dialog treten. Die Stadt Münster sollte diesen Dialog anstoßen und organisieren.

Das Qualitätsdenken von Herrn Kresing und der Vorschlag, ein übergreifendes Konzept zu entwickeln, werden für gut befunden. Die Frage ist, wie ein Gemeinschaftsprozess aussehen kann? Gibt es Qualitätsmerkmale, die das beschreiben?

Teile der Hallen können ohne weiteres noch erhalten bleiben wie beispielsweise der Spänebunker, der mit seinen Aufbauten noch Hafenkultur hat, oder Teile der Verwaltung. Erhaltenswert ist alles, was noch hafenassoziativ ist. Eine Nutzung der Hallen in diesem Bereich wird allerdings nicht gesehen da sich aus baukonstruktiven und brandschutztechnischen Aspekten keine schlüssigen Lösungen ergeben. Es soll eine Öffnung erreicht werden, keine Grenze, wie es jetzt durch die Wand passiert, sondern eine Verzahnung des Wohngebietes mit diesem Gebiet.

Folgende Anforderungen werden an die Entwicklung der Flächen „Osmo“ und „Stadtbereichszentrum“ gestellt:

- Mehrere Teilnehmer wollen, dass das Gesamtkonzept ein lebendiges, charmantes Zentrum als Mitte mit Verweilqualität beinhaltet.
- Grundsätzlich werden von mehreren Teilnehmern zusätzliche Einkaufsmöglichkeiten ausdrücklich akzeptiert. Der Charakter des geplanten Stadtbereichszentrums mit einem Platz in der Mitte, auf dem Stellplätze untergebracht sind, und Gebäuden an den Rändern wird allerdings negativ gesehen. Als gelungenes Beispiel für ein Stadtbereichszentrum wird auf den Germania-Campus hingewiesen. Hier sei es gelungen, einen zentralen Platz mit Verweilqualität zu schaffen.
- Ein Teilnehmer kann sich vorstellen, den zentralen öffentlichen Freiraum an der Grenze der beiden Grundstücke „Osmo“ und „Stadtbereichszentrum“ vorzusehen. Der Platz könnte auch als Aufenthaltsbereich für die Schülerinnen und Schüler der Hansaschule dienen, da es direkt an der Schule keinen ausreichenden Pausenhof gäbe. Der Freiraum könnte ein tagsüber belebter Bereich mit Campus-Charakter werden, der sich durch eine Mischung aus Wohnen, Gastronomie und öffentlichem Freiraum auszeichnet.
- Das geplante Einkaufszentrum sollte nach Meinung mehrerer Teilnehmer dezent integriert werden und für die Versorgung der Wohnbevölkerung aus dem Umfeld ausgelegt werden. Zum Charakter des geplanten Stadtbereichszentrums wird von den städtischen Experten erläutert, dass ein Stadtbereichszentrum eine mittelzentrale Versorgungsstruktur darstellt und damit per Definition nicht nur für die Bevölkerung im direkten Umfeld ausgelegt ist. Ein Stadtbereichszentrum beinhaltet großflächigen Einzelhandel mit über 800 m² Verkaufsfläche und zentrenrelevanten Sortimenten. Der Gesetzgeber verlangt, dass solche Angebote in innerstädtischen Lagen entwickelt werden – zur Nahversorgung und zur Versorgung eines größeren Versorgungsraumes. Die Versor-

gungsfunktion des Stadtbereichszentrums steht nicht zur Diskussion, sehr wohl aber die Gestalt des Stadtbereichszentrums.

- Einige Teilnehmer plädieren dafür, darüber nachzudenken, ob ein Einkaufszentrum unter den Dächern der in Grundzügen erhaltenen Hallen und die vorgesehene Wohnbebauung auf dem Grundstück des heute geplanten Stadtbereichszentrums Platz finden könnte.
- Ein Teilnehmer hält ein Stadtbereichszentrum an dieser Stelle für nicht zwingend, da City und Wolbecker Straße sehr nah gelegen sind. Am Standort im Hafen komme es aber darauf, auf die Einzigartigkeit des Standorts einzugehen und der Besonderheit des Hafens Rechnung zu tragen.
- Ein Teilnehmer spricht sich dafür aus, die alte Post als typisches Gebäude im Viertel zu erhalten.

Ideen und Vorschläge für die Südseite des Stadthafen 1

- Zwei Teilnehmer werben dafür, im Hafen einen Standort für ein soziales Zentrum als Raum für niedrigpreisige kulturelle Angebote zu schaffen. Der Hafen wird als geeigneter Standort gesehen, weil hier eine große Offenheit bzgl. künftiger Nutzungen besteht und sich ein solches Zentrum gut in das Nutzungsgefüge im Hafen einfügen würde. Als Standort wären weniger die Osmo-Hallen als die Südseite des Stadthafens 1 geeignet. Positiv wäre die Nachbarschaft zu einer öffentlichen Grünfläche an der Spitze der Südseite. Die beiden Teilnehmer erläutern als Vertreter des Vereins für Autonomie, Soziokultur und Kommunikation ask e. V., dass der Verein bereits mit allen Fraktionen und der Beigeordneten Stadtkämmerin Frau Bickeböller über den Bedarf an Räumlichkeiten gesprochen und ein Betriebskonzept für ein soziokulturelles Zentrum vorgelegt habe. Der Verein habe bereits mehrere Anträge nach §24 Gemeindeordnung gestellt. Ergebnis der Bemühungen sei, dass in städtischen Gebäuden keine Kapazitäten bestünden, die zur Verfügung gestellt werden könnten. Am Hawerkamp, im Gleis 22 und im Cuba bestünden ebenfalls keine Kapazitäten, das sozio-kulturelle Zentrum aufzunehmen. Die genannten Einrichtungen würden ein sozio-kulturelles Zentrum aber sehr befürworten. Die Tankstelle am Hansaring sei als Räumlichkeit zu klein. Ein Teilnehmer schlägt vor, über den Spänebunkers als Standort für ein sozio-kulturelles Zentrum nachzudenken.
- Nutzungen wie Gastronomie, Public Viewing und Oktoberfest könnten auf die Südseite verlagert werden. Dies wird vom Betreiber des Heavens für praktikabel gehalten, da die Südseite gerade durch die dort vorhandenen Speichergebäude sehr attraktiv ist. Die Südseite und die Nordseite sollten dann aber für Fußgänger und Radfahrer miteinander verbunden werden.
- Ein Teilnehmer möchte den industriellen, morbiden Charme der Südseite erhalten wissen, da die Ansicht der Südseite auch ein Markenzeichen des Hafens darstelle. Beide Seiten korrespondierten miteinander.
- Einige Teilnehmer haben Ideen für eine stärkere Einbeziehung des Wassers:
 - Ein Badeschiff oder ein Ponton im Hafenbecken wäre eine Bereicherung zur Nutzung der Wasserflächen.
 - Ein Wasserbus (ähnlich wie am Aasee), der im Süden und gegenüber in der Mitte des Hafenbeckens hält (z. B. als Verbindung Hiltrup - Hafen - Warendorfer Straße-Schleuse mit zwei Haltepunkten im Hafen), würde eine Attraktion darstellen. Eine Idee ist auch, dass z. B. alle Gastronomien gemeinsam in einen Wasserbus investieren, der dann nur im Hafen pendelt. Dies wäre allerdings erst bei entsprechender Nutzung der Südseite interessant.

- Hausboote könnten zugelassen und damit etwas Einmaliges in Münster geschaffen werden.

Zum Szenario 3: Kompletterhalt der Hallen

Die Teilnehmer/innen schließen das Szenario „Kompletterhalt der Hallen“ aus.

Teilnehmer/innen-Liste

Workshop Stadthafen 1 Nord und Süd, Vertiefungsschwerpunkt „Ehemaliges Osmo-Gelände“
23.02.2011

Bürgerinnen und Bürger

Johanna Finke	Moritz Prasse
Jürgen Kreft	Hartmut Schmitz
Joachim Krurup	Irmgard Schneiderei
Jens-Uwe Linke	Detlef von Rüden
G. Meerpohl	Berthold Weitkemper
Dirk Muerköster	Klaus Woestmann
Thomas Pieper	

Externe Experten

Uwe Hallmann
Rainer Maria Kresing

Experten der Stadt Münster/ Stadtwerke Münster GmbH

Gerd Franke	Leiter der Abteilung Vorbereitende Planung, Stadterneuerung
Ralf Kensbock	Stadtwerke Münster GmbH
Andreas Leifken	Abteilung Vorbereitende Planung, Stadterneuerung
Ralf Renkhoff	Abteilung Verkehrsplanung
Christian Schowe	Leiter des Amtes für Stadtentwicklung, Stadtplanung, Verkehrsplanung

Politische Vertreter/innen

Sybille Benning	Gerhard Joksch
Thomas Fastermann	Stefan - Alexander Roth
Sebastian Kroos	

Moderation

Elke Frauns	büro frauns
Nicole Bodem	büro frauns

HAFENFORUM

Prozess zur Fortschreibung des
Masterplans Stadthäfen Münster

b)

Dokumentation des Workshops Stadthafen 1 Nord und Süd Vertiefungsschwerpunkt „Stadbereichszentrum“

22. Februar 2011

28

Workshop Stadthafen 1 Nord und Süd Vertiefungsschwerpunkt „Stadtbereichszentrum“

22.02.2011, 17:30 – 21:30 Uhr, Raum E 751 des Stadthauses 3

Diskussion

Gemäß dem vom Rat der Stadt Münster Anfang 2009 beschlossenen Einzelhandels- und Zentrenkonzept der Stadt Münster soll im Zuge der Entwicklung des angrenzenden Osmo-Arelas auch der westlich angrenzende Bereich (Postverteilzentrum / ehem. Betriebsgelände der Firma Wehmeyer) umstrukturiert und als Stadtbereichszentrum entwickelt werden.

Im Rahmen des Workshops diskutierten die Teilnehmer/innen über die Aspekte:

- **Nutzung** der Flächen und Gebäude auf dem Gelände
- **Städtebauliche Strukturen und Gestaltung** der Flächen und Gebäude
- Anforderungen an das **Parken**, den **Verkehr** und die **Mobilität** insgesamt
- **Gesamtbetrachtung** der Stadthäfen und den Umfeldes mit den zu erwartenden Wechselwirkungen und Konsequenzen

NUTZUNG

Flächen | Gebäude

Funktion des Stadtbereichszentrums / Art der Nutzung

- Ein großer Teil der Teilnehmer/innen stellt sich unter dem Stadtbereichszentrum ein „echtes“ Zentrum für das gesamte Umfeld vor. Dieses sollte neben Versorgungseinrichtungen auch einen zentralen Platz mit hoher Aufenthaltsqualität für unterschiedliche Gruppen aus dem Viertel beinhalten.
- Mehrere Teilnehmer plädieren für eine Nutzungsmischung, die neben dem Lebensmittelmarkt auch Gastronomie, eine Eisdiele, einen Bio-Markt und andere bestandsergänzende Geschäfte beinhaltet. Außerdem soll Raum für Büroflächen/Dienstleistungen und Wohnen entstehen.
- Ein Teilnehmer schlägt die Einrichtung einer „Kultur-Tanke“ am heutigen Standort der Tankstelle als soziales Zentrum in Selbstverwaltung mit Vereinsstruktur vor. Ein anderer Teilnehmer plädiert für den Erhalt der Tankstelle, da es in der näheren Umgebung keine weitere Tankstelle gibt.
- Ein Teilnehmer äußert die Vorstellung, einen Treffpunkt für Menschen aus dem Viertel zu schaffen, z. B. in Form von multifunktional nutzbaren Räumen. Zum Beispiel könnten diese Räume durch Jugendgruppen und als Proberäume für Bands genutzt werden.

Umfang der Verkaufsflächen

- Mehrere Teilnehmer/innen halten ein Einkaufszentrum für die Versorgung der Quartiersbevölkerung nicht für erforderlich, wollen sich aber auch nicht starr gegen eine Einzelhandelsentwicklung am Standort stellen. Allerdings sind einige Teilnehmer/innen der Auffassung, dass eine geringere Verkaufsfläche in einer Größenordnung von 1.000 m² – 2.000 m² eine größere Akzeptanz im Viertel fände als die vorgesehene Verkaufsfläche von 6.400 m². Mehrfach werden ein kleinteilig strukturiertes Einkaufszentrum bzw. kleinteilige Fachgeschäfte vorgeschlagen.
- Ein Teilnehmer äußert die Vorstellung, dass neben dem Lebensmittelmarkt keine Non-Food-Geschäfte angesiedelt werden sollten.

Wohnen im Stadtbereichszentrum

Verschiedene Anforderungen an eine Wohnbebauung im Stadtbereichszentrum werden geäußert:

- Wohngebäude sollten sich entlang des Hansarings, der Schillerstraße und des Hafenswegs erstrecken. In den Erdgeschosszonen sollten zur Stärkung der Versorgungsfunktion der Radialachsen Ladenflächen vorgesehen werden.
- Das Potenzial für eine familienorientierte Planung sollte genutzt werden. Wohnraum für Familien (auch mit mehreren Kindern) sollte geschaffen werden. Entsprechende Bewegungsmöglichkeiten im Freien sollten im Blockinnenbereich vorgesehen werden.

STÄDTEBAU | GESTALTUNG

Flächen | Gebäude

Anbindung an bestehende Quartiere/ Durchlässigkeit

Ohne Gegenrede meinen mehrere Teilnehmer/innen, dass das Stadtbereichszentrum durch entsprechende Wegeverbindungen und/oder Blickbeziehungen sowohl zum Herz-Jesu-Viertel, zu einer eventuellen Wohnbebauung auf dem ehemaligen Osmo-Gelände als auch zum Hafen einen deutlichen Bezug aufweisen soll. Die Durchlässigkeit für Fußgänger und Radfahrer soll hergestellt werden.

Folgende Maßnahmevorschläge werden gemacht:

- Achse entlang des Spänebunkers für den Fußgänger- und Radverkehr ausbauen
- gedrehte Anordnung der Baukörper (Einkaufszentrum rechtwinklig zum Spänebunker), um eine zufriedenstellende Anbindung des Einkaufszentrums an die bestehenden Stadtviertel und eine attraktivere, den Wohngebäuden zugewandte Ansicht zu erreichen
- eine Öffnung zu einer möglichen Wohnbebauung auf dem Osmo-Gelände und eine günstigere Belichtung durch die Ausrichtung des Baukörpers Einkaufszentrum in West-Ost-Richtung

Zentraler Platz

Im Zentrum der Bebauung sollte ein öffentlicher Platz angelegt werden, der eine hohe Aufenthaltsqualität für unterschiedliche Generationen bietet und als Zentrum für das gesamte Umfeld fungiert.

Vorgeschlagen werden im Einzelnen:

- befestigte Fläche
- Grünfläche
- Spielplatz mit erlebnisorientierten Spielelementen
- hohe Aufenthaltsqualität für ältere Menschen mit Sitzgelegenheiten
- Stellplätze sollen nicht auf dieser zentralen Fläche angeordnet werden

Gebäude

- Eine Blockrandbebauung wird vorgeschlagen, im Innenbereich sollte eine zentrale Freifläche entstehen.
- Die Geschossigkeit der Gebäude sollte sich am Gebäudebestand im Umfeld orientieren (4 bis 5 Geschosse).

PARKEN | VERKEHR

Erreichbarkeit

- Eine gute und sichere Erreichbarkeit des Stadtbereichszentrums wird von mehreren Teilnehmern/innen gefordert. Dies bezieht sich sowohl auf den Fußgänger- (Querungsmöglichkeiten des Hansarings) als auch auf den Radverkehr (sichere Überquerung des vorgesehenen Parkplatzes).

Verkehrsspange

Mehrfach wird eine Verkehrsspange zwischen Hafenweg und Schillerstraße vorgeschlagen.

Einzelmeinungen sind:

- Die Verkehrsspange sollte als Fahrradstraße ausgestaltet werden.
- Die Verkehrsspange sollte sich am westlichen Rand des Stadtbereichszentrums auf die Emdener Straße zu führend befinden.
- Die vorgesehene Zufahrt für die Anlieferung des Einkaufszentrums sollte funktional erweitert werden und eine Verbindung Schillerstraße – Hafenweg für Radfahrer und Fußgänger darstellen.

Parken

Die Teilnehmer bestätigen grundsätzlich das Erfordernis eines öffentlichen Quartierparkangebotes. Mehrere Teilnehmer/innen äußern sich jedoch dahingehend, dass die oberirdische Anordnung von Stellplätzen im zentralen Bereich des Geländes nicht wünschenswert ist. Eine öffentliche Freifläche mit hoher Aufenthaltsqualität, die als Treffpunkt fungiert, wird deutlich bevorzugt.

Verschiedene Einzelvorschläge bzgl. der Unterbringung der erforderlichen Stellplätze werden gemacht:

- Parkhaus auf dem Dockland-Gelände mit Zufahrt über den Hafenweg
- Einrichtung der notwendigen Parkplätze auf dem Dach des Einkaufszentrums
- Stellplätze auf der Hafensüdseite könnten eine Entlastung bringen. Diese sollten über eine Fußgänger- und Fahrradbrücke an die Nordseite angebunden werden.

Reduzierung des Verkehrs

Mehrere Teilnehmer weisen auf eine hohe Verkehrsbelastung auf dem Hansaring hin. Die Situation wird als „unerträglich“ beschrieben.

Einzelne Vorschläge zur Reduzierung des Verkehrs sind:

- zur Entlastung des Hansaringes den ÖPNV stärken, finanziert mit Hilfe einer Ablöse der Stellplätze
- Einrichtung von car-to-go-Angeboten – Standort auf dem Parkplatz des Einkaufszentrums, kann ergänzt werden durch bike-to-go-Angebote

UMFELD STADTHÄFEN

Wechselwirkungen | Konsequenzen

Gesamtentwicklung Stadtbereichszentrum und Osmo-Gelände

Im Laufe der Diskussion wird deutlich, dass eine Gesamtbetrachtung der Entwicklungen im Hafen als sehr notwendig erachtet wird. Einige Teilnehmer/innen des Workshops sind der Auffassung, dass die Chance genutzt werden sollte, bestehende Strukturen zu überdenken und zu neuen Konzepten zu gelangen. Es sollte „neu gedacht“ werden.

Verschiedene Einzelmeinungen unterfüttern diesen allgemeinen Ansatz:

- Sicherung und Ausbau einer öffentlichen, durchgängigen Kai-promenade im Entwicklungsbereich Stadtbereichszentrum – Osmo-Gelände
- Integration der Versorgungseinrichtungen in Form einer Markthalle in die Osmo-Hallen, um Käufer-schichten anzuziehen, die ein hochwertiges und exquisites Angebot nachfragen
- Bei der Erarbeitung eines Konzeptes für das Post- und das Osmo-Gelände sollte von der räumlichen Mitte aus zu den Rändern hin gedacht werden, wobei ein zentraler Raum/Platz im inneren Bereich und Wohnbebauung an den Rändern entstehen sollten
- Durchführung eines städtebaulichen Wettbewerbs im Vorfeld der Erstellung von Bebauungsplänen unter Einbeziehung der Bürgerinnen und Bürger
- „Osmo-Bürgerhalle“

Hafensüdseite

Für die Entwicklung der Südseite des Hafenbeckens werden folgende Vorschläge formuliert:

- durchgängige Promenade an der Nord- und an der Südseite des Hafenbeckens, die auch zum Stadthafen 2 hin durchgängig ist
- Südseite: Möblierung für Skater und BMXler
- Südspitze: „Park der Energie“, in dem Kinder das Thema „Energie“ spielerisch erleben können (beispielbarer Stromkreislauf) mit Kletterelementen, einer Feuerstelle, öffentlich nutzbaren Solarkochern, Leuchtturmfigur aus Schrottteilen (gebaut von Bürgerinnen und Bürgern in Kooperation mit JiB/ Gleis 22), Liegewiese zum Relaxen oder Musik machen und Bäumen sowie einer Kletterbrücke, die Nord- und Südseite miteinander verbindet
- Schwimmboot: Swimmingpool im Schiff
- Hafenplatz für eine größere Zielgruppe attraktiver gestalten, z. B. mit schattenspendenden Elementen, Sitzgelegenheiten, Hafendenkmal (gebaut von Bürgerinnen und Bürgern in Kooperation mit JiB/ Gleis 22)
- Stellplätze im Mittelhafen für alle Besucher des Hafenviertels anbieten mit Anbindung über eine (Fußgänger-)Brücke

Teilnehmer/innen-Liste

Workshop Stadthafen 1 Nord und Süd, Vertiefungsschwerpunkt „Stadtbereichszentrum“
22.02.2011

Bürgerinnen und Bürger

Andreas Bäuchle	Sara Nanni
Wolfgang Becker	Mareike-Anna Pazulla
Dietrich Döpp	Dorothea Schwering-Günnewig
Dr. Anne Drepper	Volker Smolnik
Pitt Duyster	Klaus Stracke
Sebastian Fuchs	Benedikt Tebbe
Eva-Maria Hufnagel	Irene Thesing
Thomas Krabbe	Georg Twickler
Jochen Kubeja	Annette von Görgey
Martin Lamberg	Norbert Vongehr
Gerd Liemen	Michael Weichbrodt

Externe Experten/innen

Karin Eksen	Einzelhandelsverband Münsterland e. V.
Stefan Kruse	Junker und Kruse, Stadtforschung Planung, Dortmund
Edgar Rietmann	L. Stroetmann GmbH & Co. KG
Max Stroetmann	L. Stroetmann GmbH & Co. KG

Experten der Stadt Münster

Gerd Franke	Leiter der Abteilung Vorbereitende Planung, Stadterneuerung
Philipp Hänsel	Abteilung Bebauungsplanung
Reinhard Hopp	Abteilung Vorbereitende Planung, Stadterneuerung
Andreas Leifken	Abteilung Vorbereitende Planung, Stadterneuerung
Ralf Renkhoff	Abteilung Verkehrsplanung
Christian Schowe	Leiter des Amtes für Stadtentwicklung, Stadtplanung, Verkehrsplanung

Politische Vertreter/innen

Sybille Benning	Carsten Peters
Thomas Fastermann	Stefan-Alexander Roth
Robert Fraude	Joachim Krurup

Moderation

Elke Frauns	büro frauns
Nicole Bodem	büro frauns

HAFENFORUM

Prozess zur Fortschreibung des
Masterplans Stadthäfen Münster

c)

Dokumentation des Workshops Stadthafen 2

02. März 2011

35

Workshop Stadthafen 2

02.03.2011, 17:30 – 20:30 Uhr, Rotunde des Stadthauses 3

Diskussion

An der Diskussion beteiligten sich acht Vertreter/innen des Nieberding e. V., ein Vertreter des Hawerkamp e. V. sowie ein Bürger, der keiner dieser beiden Gruppen angehört. Der Nieberding e. V. stellt im Rahmen der Diskussion seine Vorstellung für die künftige Entwicklung des Stadthafens 2 dar. Ein Ziel ist, neben dem Erhalt der Wohnfunktion am Nieberding die Entwicklung des Hafens als Ganzes zu betrachten und die einzelnen Teilbereiche des Hafens stärker als bisher miteinander zu verflechten.

Die Inhalte sind in der Dokumentation des Workshops als Meinung des Nieberding e. V. gekennzeichnet und so wiedergegeben, wie sie im Rahmen des Workshops dargestellt wurden.

NUTZUNG

Flächen | Gebäude

Stadthafen 2 gesamt

- Die Vertreter des Nieberding e. V. plädieren dafür, aufgelassene Gebäude nicht abzurechen, sondern als Potenzialflächen für temporäre Nutzungen zu erhalten. Ein Teilnehmer meint, dass die Betreiber temporärer Nutzungen eine gewisse Planungssicherheit benötigen, damit notwendige Investitionen überhaupt getätigt werden können.

Hawerkamp und Umgebung

- Der Fortbestand der Kulturszene am Hawerkamp ist unstrittig.
- In der Umgebung sind Kultur- bzw. kunstaffine Nutzungen gut vorstellbar. Die freien Flächen im Umfeld werden als Potenzialflächen für temporäre Nutzungen gesehen. Die Fläche wäre aus Sicht der Teilnehmer/inne auch für Großereignisse, wie z. B. Public Viewing, geeignet, da hier zum einen kein Konfliktpotenzial mit Anwohnern besteht, zum anderen Stellplätze und eine gute verkehrliche Erschließung vorhanden sind. Großereignisse würden in das Umfeld von Kunst und Kultur gut hineinpassen. Rund um den Hawerkamp sollten Entwicklungsmöglichkeiten für temporäre Nutzungen gesichert werden.
- Der Verein Hawerkamp e. V. kann sich ggf. vorstellen, die Freiflächen in der Nachbarschaft des heutigen Hawerkamps für eventuelle Aktivitäten unter freiem Himmel zu nutzen. Für Kooperationen mit Veranstaltern von Großereignissen ist der Verein offen. Einen Zugang zum Kanal würde der Verein begrüßen.

- Die Erfahrungen des Hawerkamp e. V. zeigen, dass in Münster preiswerte Atelierräume für Künstlerinnen und Künstler sowie Ausstellungsräume fehlen.
- Einige Teilnehmer befürworten Grünflächen zum Verweilen und Erholen entlang des Kanals. Dass eine entsprechende Nachfrage besteht, wird in der heutigen Nutzung bereits deutlich: in der warmen Jahreszeit halten sich viele Erholungssuchende am Kanal auf (Nähe Pebüso).
- Wohnnutzung im Umfeld des Hawerkamps können sich die Teilnehmer nicht vorstellen.
- Der Verein Nieberding e.V. spricht sich dafür aus, eine kleinteilige Entwicklung zu Gunsten einer Vielfalt von Kunst und Gewerbe im Umfeld des Hawerkamp zu ermöglichen. Die vorhandene Offenheit für vielfältige Nutzungen wird als Potenzial gesehen, das für die Umsetzung vieler kreativer Projekte genutzt werden kann.
- Zwischen Hawerkamp und Kanal stellt sich der Verein einen „Fun-Sport-Park“ vor mit Anlagen für grenzenloses Spielen, z. B. mit Tischtennisplatten.

Nieberdingstraße

- Der Verein Nieberding e. V. fordert die dauerhafte Sicherung des Wohnraums und der gewerblich genutzten Flächen an der Nieberdingstraße durch eine Änderung des Flächennutzungsplans. Ein Stadionbau wird abgelehnt. Als Alternativstandort für ein Stadion wird die Fläche östlich des Albersloher Weges an der Theodor-Scheiwe-Straße vorgeschlagen.
- Die Wohngebäude sollen erhalten und mittels geförderter Modernisierungsmaßnahmen unter Gesichtspunkten der Energieeffizienz ertüchtigt werden. Der Ausbau des Wohnstandorts durch ergänzende Neubauten soll generationengerechtes Wohnen und Single-Wohnungen vorsehen. Auch das heutige Kreiswehrrersatzamt wird als potenzielles Wohngebäude gesehen, sofern die behördliche Nutzung an dieser Stelle aufgegeben wird. Der Verein kann sich „Wohnen in Selbstverwaltung“ vorstellen.
- Der Verein ist bereit, das Umfeld (Grünflächen) in Eigeninitiative als Freizeit- und Erholungsflächen zu gestalten und zu pflegen. In Teilbereichen werden Guerilla-Gärten vorgeschlagen, die von Bürgerinnen und Bürgern zum Anbau von Blumen und Gemüse genutzt werden können. Ein bereits früher umgesetzter Lehr- und Umweltpfad soll durch die Vereinsmitglieder in Zusammenarbeit mit dem Umweltamt der Stadt Münster und interessierten Bürgerinnen und Bürgern neu konzipiert und angelegt werden. Der Lehrpfad soll integriert sein in einen Ökologie- und Kletterpark, in dem Ökologie in den verschiedenen Etagen erlebt werden kann. Biotope und Waldflächen im Bereich Nieberding sollen in das Konzept eingebunden werden. Der Freiraum am Nieberding soll Bestandteil eines Freiraumkonzeptes für den gesamten Hafen sein, das in erster Linie die Anlage durchgängiger, begrünter Promenaden entlang der Hafenbecken mit Möglichkeiten zur Freizeitgestaltung vorsieht.

Kiffe-Gebäude

Mehrere Teilnehmer/innen befürworten die Idee, ein soziales Zentrum im ehemaligen Kiffe-Gebäude einzurichten. Dies würde voraussetzen, dass das Gebäude für kleinteilige Nutzungen umgebaut wird.

Weitere Ideen für das Gebäude sind:

- Einrichtung von öffentlich zugänglichen Schrauberwerkstätten (im hinteren Bereich/ Innenhof)
- Veranstaltungsräume, die von Jedermann angemietet werden können (im Jovel, das derzeit nur an wenigen Tagen geöffnet hat)

- Der Verein Nieberding e.V. sieht in seinem Vorschlag den Neubau einer Kindertageseinrichtung in Nachbarschaft des Kiffe-Gebäudes vor, um den Bedarf an Betreuungsplätzen für Kinder abzudecken, der durch eine neue Wohnbebauung am Nieberding und am Stadthafen 1 Nord entstehen würde.

PARKEN | VERKEHR

Der Verein Nieberding e.V. schlägt mehrere Einzelmaßnahmen vor:

- die Eisenbahnbrücke über den Kanal soll erweitert werden für Fußgänger und Radfahrer: die „Brücke der Kultur“ verbindet die Kulturstandorte Hawerkamp und Nieberdingstraße.
- Hafensplatz 1: die Einfahrt zur Straße „Am Mittelhafen“ soll zur Spielstraße umgestaltet werden. Damit verbunden wäre eine Änderung der Straßenführung, so dass vor dem Borchert-Theater eine Platzaufweitung entsteht
- Ausbau der Schillerstraße zur Fahrradstraße
- ein Standort zur Umsetzung des Konzeptes „car-to-go – einsteigen, losfahren, aussteigen“ im Hafengebiet soll gefunden werden

UMFELD STADTHÄFEN

Wechselwirkungen | Konsequenzen

Der Verein Nieberding e.V. hält es für wichtig, die bereits bestehende Naherholungsfunktion des Hafens aufzugreifen und entsprechende Angebote zu schaffen. Einzelne Vorschläge sind:

Freiraum

- Durchgängige begrünte Promenaden entlang des Kanals und der Hafensbecken Stadthafen 1 und 2, die an mehreren Stellen Aufweitungen mit Liegewiesen, Mülleimern, Graffitiwänden sowie Guerilla- und Schulgärten enthalten.
- Auf der Südseite des Stadthafens 1 entsteht eine große Liegewiese. Das Thema Energie wird anknüpfend an die Nachbarschaft zu den Stadtwerken aufgegriffen: Solarkocher und eine Feuerstelle werden installiert, ein Energiespielplatz mit Elementen, die Energie erlebbar machen, wird errichtet.
- Hafensplatz 1: eine beispielbare Wasserfläche schließt sich an das Hafensbecken an (Staudämme bauen, Archimedesschraube etc.). Außerdem soll es eine Bouleanlage, Möblierung für BMX-Sport und ein Hafendenkmal geben. Das Hafendenkmal könnte als Schrottskulptur/ Leuchtturm in Zusammenarbeit mit der VHS oder dem JIB/ Gleis 22 entstehen.
- Hafensplatz 2: eine ähnliche Skulptur wie auf dem Hafensplatz 1 soll entstehen.
- Ein Beleuchtungskonzept für den gesamten Hafen wird entwickelt: Anstrahlen typischer Gebäude, kunstvolle Projektionen, Hervorheben der besonderen identifikatorischen Bedeutung des Gasometers.

Wassernutzung

- Ein „Kahn-Kiosk“ versorgt die Besucher mit kiosktypischen Angeboten. Das Boot kann auch als Hafentaxi oder für (touristische) Bootstouren in Zusammenarbeit mit bereits etablierten Stadtführern genutzt werden. Mehrere Anlegepunkte sollen eingerichtet werden.
- Ein Schwimmschiff soll im Stadthafen 1 Süd einen Liegeplatz erhalten.
- Öffentliche Schließfächer für Wassersportgeräte, wie z. B. Kanus und Schlauchboote (ähnlich wie eine Fahrradstation) sollen eingerichtet und wirtschaftlich betrieben werden.

Weitere Vorschläge

- Die „Fahrradstadt Münster“ soll sich im Hafen widerspiegeln: Ein Fahrradmuseum wird am Standort Nieberding in der Nähe des Kanals vorgeschlagen; gemeinsam mit Bürgerschaft, Künstlern, Kreativen Institutionen (Hochschule, VHS usw.) könnten Fahrradskulpturen gebaut werden, die an vielen Standorten im Münsteraner Hafen entlang der Promenaden aufgestellt werden mit dem Ziel, einen Beitrag der Stadt Münster mit ihren Bürgern zur Skulpturenausstellung 2017 zu leisten.
- In den Osmo-Hallen soll eine „Osmo-Bürgerhalle“ Platz finden, in der Raum für Veranstaltungen (Hafenarena...) und einen festen, kleinteiligen Hafenmarkt mit Anbindung an das Stadtbereichszentrum zur Verfügung steht.
- In der Osmo-Bürgerhalle soll ein Kinderkraftwerk KKW entstehen: Elemente mit Bezug zum Thema Energie können dort spielerisch erfahren werden. Auf der Südseite des Hafenbeckens wird das Thema unter freiem Himmel durch den Energiespielplatz aufgegriffen und mit dem Umweltlehrpfad verknüpft (Münster könnte hiermit eine Vorreiterrolle im Bereich Frühpädagogik und Bildung einnehmen).
- Eine Hängebrücke für Fußgänger über den Stadthafen 1 soll das Kinderkraftwerk mit dem Energiespielplatz auf der Südseite verbinden.

HAFENFORUM

Prozess zur Fortschreibung des
Masterplans Stadthäfen Münster

Teilnehmer/innen-Liste

Workshop Stadthafen 2
02.03.2011

Bürgerinnen und Bürger

Dr. Manfred Ammermann	Jochen Kubeja
Torsten Bartling	Wolf-Dieter La Rochelle
Vera Baumeister	Christian Lackmann
Ludger Elling	Carsten Peters
Norbert Fiedler	Joachim Schlag

Externer Experte

Thomas Klein	Wirtschaftsförderung Münster GmbH.
--------------	------------------------------------

Experten/innen der Stadt Münster

Gerd Franke	Leiter der Abteilung Vorbereitende Planung, Stadterneuerung
Andreas Leifken	Abteilung Vorbereitende Planung, Stadterneuerung
Andreas Nienaber	Leiter Amt für Immobilienmanagement
Ralf Renkhoff	Abteilung Verkehrsplanung
Christian Schowe	Leiter des Amtes für Stadtentwicklung, Stadtplanung, Verkehrsplanung
Dorothe Vogel	Amt für Immobilienmanagement

Politische Vertreter

Thomas Fastermann
Reinhard Scholz

Moderation

Elke Frauns	büro frauns
Nicole Bodem	büro frauns

Praktikantinnen

Marion Haake	büro frauns
Isabell Schultz	Amt für Stadtentwicklung, Stadtplanung, Verkehrsplanung